

Inklusionspädagogische Konzeption der Ev. Integrativen Kindertageseinrichtung Hand in Hand



Hand in Hand
Ev. integrative Kita

Erler Str.44
46514 Schermbeck
02853/ 3 94 96

kitahandinhand@kirchenkreis-wesel.net
www.kirche-schermbeck.de

Inhalt		
1	Unser Leitbild	4
2	Das Leitbild im Ev. Kirchenkreis Wesel.....	6
2.1	Der Träger.....	7
2.2	Zusammenarbeit mit dem Träger	8
2.3	Die Fachberatung	8
3	Unsere Einrichtung ist ein Ort	9
3.1	Entstehungsgeschichte der Kindertageseinrichtung „Hand in Hand“	9
3.2	Lage der Einrichtung.....	10
3.3	Sozialraum	11
3.4	Zielgruppe.....	11
4	Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit	11
4.1	Inklusion	12
4.1.1	Behinderung	12
4.1.2	Diversität	13
4.1.3	Gender.....	13
5	Das Team	13
5.1	Unser Team bildet sich fort:	14
5.2	Besondere Qualifizierungen der Mitarbeitenden	14
5.3	Zusammenarbeit/Informationsaustausch der Mitarbeitenden.....	14
5.4	Erziehungs- und Bildungsauftrag.....	15
6	Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz	15
7	Beziehungsvolle Pflege	16
8	Rahmenbedingungen	16
8.1	Räumlichkeiten.....	17
8.2	Außenbereich	17
9	Öffnungszeiten /Stundenbuchung	18
9.1	Gruppenstrukturen:	18
9.2	Schließzeiten:	18
10	Tagesstruktur.....	19
10.1	Ein <i>möglicher</i> Tagesablauf kann wie folgt aussehen:	19
11	Frühkindliche Bildung.....	21
11.1	Bildungsbereich: Bewegung	22
11.2	Bildungsbereich: Gesundheit, Körper und Ernährung	22
11.3	Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation/ Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	24

11.3.1	Unsere standardisierten Beobachtungsbögen zur alltagsunterstützenden Beobachtung für Kinder im Alter von 2-6 Jahren sind:	24
11.3.2	Alltagsintegrierte Förderung der Sprache:.....	24
11.4	Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	26
11.5	Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung	27
11.6	Bildungsbereich: Religion und Ethik.....	28
11.7	Bildungsbereich: Mathematische Bildung	28
11.8	Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung	28
11.9	Bildungsbereich: Ökologische Bildung	28
11.10	Bildungsbereich: Medien.....	29
12	Beobachtung und Dokumentation	29
13	Gestaltung von Übergängen.....	30
13.1	Aufnahme:	30
13.2	Eingewöhnungszeit	30
14	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Erziehungsberechtigten	31
14.1	Der Elternbeirat	32
14.2	Beschwerdemanagement der Eltern	33
15	Partizipation	33
15.1	Umsetzung der Mitsprache und Beteiligung in unseren Gruppen:	35
15.2	Qualitätsmanagement.....	36
15.3	Buch- und Aktenführung	36
16	Kooperation mit anderen Institutionen	37
17	Schlusswort.....	37

Bei der Erstellung unserer Konzeption haben wir uns an der Broschüre „An alle Denken “ des LVR Rheinland und LWL Westfalen-Lippe orientiert.

1 Unser Leitbild

„... Du stellst meine Füße auf weiten Raum ...“ (Psalm 31,9)

- **Einführung**

Das Leitbild der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien in den Kirchenkreisen Kleve und Wesel will Orientierung geben, Profil zeigen und Wege in die Zukunft weisen.

- **Wir schöpfen zukunftsorientiert aus den lebendigen evangelischen Traditionen.**

Wir treten ein für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Wir staunen über die Schöpfung, zeigen Respekt vor Pflanzen, Mensch und Tier.

Wir übernehmen Verantwortung, indem wir Ressourcen schonen, Nachhaltigkeit leben und uns für Vielfalt einsetzen.

In der Erziehung und Begleitung der Kinder lassen wir uns...

... vom biblischen Gottesbild leiten.

In vielen Geschichten, Bildworten und Sprüchen erzählt die Bibel vom barmherzigen und fürsorgenden Gott, der den Menschen entgegensteht, sie liebevoll in seine Arme schließt und ein Fest für sie ausrichtet.

Geborgenheit und Bewahrung, Sicherheit und Halt assoziieren wir mit solchen Erzählungen.

Wir gestalten das Zusammenleben der Kinder in unserer Einrichtung so, dass sie Anerkennung, Zuwendung und Schutz erfahren. Auch wenn Spannungen, Krisen und Auseinandersetzungen zum Leben gehören, begleiten wir die Kinder darin, Hoffnung zu leben.

... vom biblischen Menschenbild leiten.

Jedes Kind ist in unserer Einrichtung willkommen und wird als einmaliges, unverwechselbares und ganzheitliches Wesen angenommen und in seiner Persönlichkeit gestärkt. Wir fördern seine Fähigkeiten, Kompetenzen und begleiten es in seinen sozialen Beziehungen. Wir sehen in jedem Kind mit und ohne Behinderung ein einzigartiges, gleichwürdiges Geschöpf Gottes.

... vom biblischen Bild der Gemeinschaft leiten.

Wir leben Partizipation im Alltag. Jedes Kind prägt durch seine Verantwortung, Beteiligung und Fürsorge für sich selbst, für die anderen und für seine Welt die Gemeinschaft in der Einrichtung.

Im Zusammenleben entwickelt sich erstes Demokratieverständnis.

Mit anderen Kindern lernen Kinder, ...

- den Umgang miteinander einzuüben
- eigene Gefühle und Bedürfnisse und die anderer wahr- und ernst zunehmen
- sich zu behaupten oder Kompromisse zu vereinbaren
- andere für etwas zu begeistern
- ihrer Entwicklung gemäß zuzuhören
- sich mit anderen zu streiten und mit ihnen zu verständigen.

- **Wir leben die Wertschätzung jedes Einzelnen**

Kindertagesstätten sind in besonderer Weise Orte, an denen Kinder und Erwachsene mit ganz unterschiedlicher Herkunft, Nationalität und Religion, individuellem Hintergrund, Lebensmodell und Entwicklungsstand zusammenkommen.

Sie sind für die meisten Kinder ein erster Ort der Begegnung.

Die Teilhabe aller Familien und das interkulturelle und interreligiöse Miteinander bereichern das tägliche Zusammensein.

Inklusion ist für uns das Prinzip, die Diversität des menschlichen Lebens als Reichtum zu schätzen. So achten wir in jedem Kind seinen eigenen Wert und seine eigene Würde. In aller Verschiedenheit kommt daher jedem Kind eine individuelle Förderung zu.

Wir wollen Gemeinsamkeiten stärken und Unterschieden gerecht werden. In der Begegnung mit anderen Religionen erleben wir, das Geschenk des eigenen Glaubens.

- **Wir sind Teil der Evangelischen Kirchengemeinde**

Wir leben innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde, gestalten Gottesdienste und feiern Gemeindefeste mit. Wir gestalten das Gemeindeleben mit, indem wir Kinder und Erwachsene dazu einladen, lebendige Kirche zu entdecken. Wir schaffen Angebote, den christlichen Glauben als Hilfe zur Lebensgestaltung zu nutzen.

- **Wir setzen uns für die Bedürfnisse und Belange von Kindern und Familien im kirchlichen wie öffentlichen Bereich ein.**

Wir setzen uns auch außerhalb unserer Einrichtungen in Gesellschaft und gegenüber Politik, Wirtschaft und Medien für den Schutz und die Interessen von Kindern und Familien ein.

Wir sorgen unter anderem durch unsere Kinderschutzkonzepte für verlässliche Lebensräume der Kinder und ihrer Familien und verschaffen ihnen Gehör.

Wir in den evangelischen Kindertageseinrichtungen zeigen so, wer wir sind, was wir tun und warum wir es tun.

2 Das Leitbild im Ev. Kirchenkreis Wesel

Für die evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder der Kirchenkreise Wesel und Kleve gilt ein gemeinsames Leitbild:

ir

Der biblische Vers: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9) soll Orientierung geben und unser Profil wiedergeben.

Wir versuchen das Leitbild in unserer täglichen Arbeit sichtbar werden zu lassen.

- ❖ Erarbeiten religionspädagogische Themen
- ❖ Feiern gemeinsam Feste im Kirchenjahr
- ❖ Feiern Gottesdienste
- ❖ Nehmen jedes Kind und seine Familie in ihrer Einzigartigkeit wertschätzend auf
- ❖ Beteiligen uns aktiv an Gemeindefesten
- ❖ Stellen Kontakt zu Institutionen oder Behörden her
- ❖ Setzen uns für den Schutz der Kinder ein



EINFÜHRUNG

Das Leitbild der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien in den Kirchenkreisen Kleve und Wesel will Orientierung geben, Profil zeigen und Wege in die Zukunft weisen.

Wir schöpfen zukunftsorientiert aus den lebendigen evangelischen Traditionen.

- Wir treten ein für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.
- Wir staunen über die Schöpfung, zeigen Respekt vor Pflanzen, Mensch und Tier.
- Wir übernehmen Verantwortung, indem wir Ressourcen schonen, Nachhaltigkeit leben und uns für Vielfalt einsetzen.

In der Erziehung und Begleitung der Kinder lassen wir uns

... vom biblischen Gottesbild leiten.

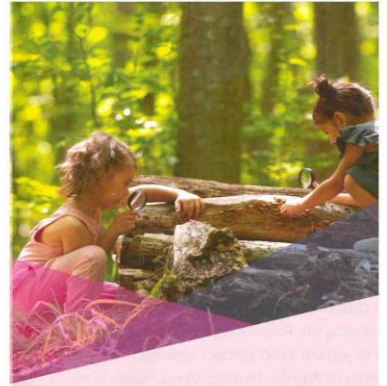
In vielen Geschichten, Bildworten und Sprüchen erzählt die Bibel vom barmherzigen und fürsorgenden Gott, der den Menschen entgegensteht, sie liebevoll in seine Arme schließt und ein Fest für sie ausrichtet. Geborgenheit und Bewahrung, Sicherheit und Halt assoziieren wir mit solchen Erzählungen. Wir gestalten das Zusammenleben der Kinder in unserer Einrichtung so, dass sie Anerkennung, Zuwendung und Schutz erfahren. Auch wenn Spannungen, Krisen und Auseinandersetzungen zum Leben gehören, begleiten wir die Kinder darin, Hoffnung zu leben.

... vom biblischen Menschenbild leiten.

Jedes Kind ist in unserer Einrichtung willkommen und wird als einmaliges, unverwechselbares und ganzheitliches Wesen angenommen und in seiner Persönlichkeit gestärkt. Wir fördern seine Fähigkeiten und Kompetenzen und begleiten es in seinen sozialen Beziehungen. Wir sehen in jedem Kind mit und ohne Behinderung ein einzigartiges, gleichwürdiges Geschöpf Gottes.

... vom biblischen Bild der Gemeinschaft leiten.

Wir leben Partizipation im Alltag. Jedes Kind prägt durch seine Verantwortung, Beteiligung und Fürsorge für sich selbst, für die anderen und für seine Welt die Gemeinschaft in der Einrichtung.



Im Zusammenleben entwickelt sich ein erstes Demokratieverständnis.

Mit anderen Kindern lernen Kinder:

- den Umgang miteinander einzuüben
- eigene Gefühle und Bedürfnisse und die anderer wahr- und ernstzunehmen
- sich zu behaupten oder Kompromisse zu vereinbaren
- andere für etwas zu begeistern
- ihrer Entwicklung gemäß zuzuhören
- sich mit anderen zu streiten und mit ihnen zu verständigen.

2.1 Der Träger

Die integrative Kindertageseinrichtung „Hand in Hand“ liegt in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Schermbeck. Die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Pfarrer Daniel Wiegmann, dem Presbyterium und anderen Mitarbeitenden der Gemeinde ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Erreichbar ist Pfarrer Daniel Wiegmann unter der Telefonnummer 9786924 oder 0178/6585875 oder über unser Gemeindebüro unter der Nummer 3114.

Informationen und Neuigkeiten aus der Kirchengemeinde finden sie im Web unter: www.kirche-schermbeck.de

Der Kindergarten stellt immer ein wesentliches Element des kirchengemeindlichen Lebens dar. Das bedeutet, dass die Gemeindemitglieder die Kinder und ihre Eltern mit ihren Bedürfnissen wahr- und ernst nehmen, um mit ihnen gemeinsam Leben zu gestalten. Frühkindliche Entwicklung und Erweiterung der Familienkompetenzen, sowie die religionspädagogische Bildung sind Aufträge, die die evangelische Kirchengemeinde durch die Unterhaltung des Kindergartens erfüllt.

So wird auch immer nach Möglichkeiten der Vernetzung gesucht. Vorhandene Angebote der Kirchengemeinde werden stets aufeinander bezogen und die Kontakte z.B. durch Mini-Kirche, Kinderbibelmorgen, Gemeindefeste und Familienangebote verstärkt.

Mit der Zusammenarbeit mit Kindern und Familien ihrer Kindertageseinrichtung verfolgt die Evangelische Kirchengemeinde Schermbeck das Ziel, „Gemeinde als Lebensraum zu gestalten, in dem verlässliche Beziehungen, bewahrender Umgang mit Schöpfung und gemeinsame Suche nach Antworten erlebbar werden.“

Als Kooperationspartner des evangelischen Familienzentrums „An der Kempkesstege“, beteiligt sich unsere Kindertageseinrichtung an dem Bemühen, verlässliche familiäre Beziehungen zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Wir verstehen uns als Anlaufstelle für Familien aller Lebensformen.

Das Leitbild der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien des Kirchenkreises Wesel und Kleve gibt uns Orientierung und weist den Weg in die Zukunft.

Wir nehmen uns vor, das Leitbild in unserer täglichen Arbeit zu leben, es verständlich und prüfbar zu machen.



Georgskirche Schermbeck



Pfarrer Daniel Wiegmann

2.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger der Einrichtung verantwortet die pädagogische Arbeit und die Qualität unserer Einrichtung. Er wird von uns sofort unterrichtet, sollte es zu einem Personalengpass infolge von Krankheit kommen. Die daraus resultierenden Folgen für unsere pädagogische Arbeit werden dem Träger mitgeteilt, das könnten sein:

- Keine Sausewindgruppe/Naturdetektivgruppe mehr
- Kein Mittagsschlaf möglich
- Turnhalle kann nicht geöffnet werden
- Keine Selbständigkeitserziehung
- Keine Angebote
- Personelle Umbesetzung
- Veränderte Öffnungszeiten
- Gruppenschließung
- Notgruppe

Über ein „Personalometer“, (anschauliche Darstellung der aktuellen Personalbesetzung an der Flipchart im Eingangsbereich) werden auch die Eltern über die oben genannten Punkte informiert.

Darüber hinaus wird der Träger bei Elternbeschwerden informiert, die in Inhalt, Verlauf oder Intensität außergewöhnlich sind.

Der Träger ist auch für die Instandhaltung unseres Gebäudes zuständig und wird bei Gebäudeschäden umgehend informiert.

Für aufkommende Notfälle oder Krisen gibt es bei uns in der Einrichtung einen Notfallplan, der in jeder Gruppe, sowie im Büro aushängt und immer zugänglich ist. Hier werden die unterschiedlichsten Notfälle und deren Handlungsweisen in Kurzform erläutert. Am Ende des Notfallplanes stehen alle wichtigen Notfall Telefonnummern.

2.3 Die Fachberatung

Die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen ist ein Beratungsangebot der Diakonie für 11 Tageseinrichtungen im Kirchenkreis Wesel.

Die Aufgaben der Fachberatung sind:

- Die Unterstützung des Trägers bei Fragen zur Personalentwicklung, Finanzierung und politischen Entwicklung in der KiTa Landschaft
- Die Begleitung der Einrichtungen bei der Entwicklung pädagogischer Konzepte
- Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeitenden der Einrichtung zu entwickeln
- Beratung bei Fragen des Kinderschutzes

3 Unsere Einrichtung ist ein Ort



- **Der die Vielfalt der Kinder respektiert und ihre Unterschiedlichkeit inkludiert**
- **Der Chancengleichheit in verschiedenen Lebenssituationen anstrebt**
- **Wo die Lebensfreude der Menschen sichtbar wird**
- **Der in unruhigen Zeiten Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit schenkt**
- **der Kinder auf zukünftige Lebens- und Lernaufgaben vorbereitet**
- **der eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft anstrebt**
- **der freundlich und einladend ist für kirchennahe und kirchenferne Menschen**
- **der mit Menschen anderer Konfession und anderem Glauben in einem offenen Dialog lebt**
- **der Fortbildungen und Weiterentwicklung unserer pädagogischen und therapeutischen Fähigkeiten**

3.1 Entstehungsgeschichte der Kindertageseinrichtung „Hand in Hand“

Im Oktober 1995 öffnete die evangelische Integrative Kindertageseinrichtung Hand in Hand ihre Türen und wurde 1999 zu einem Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens von Kindern mit und ohne Behinderung.

So wurden zunächst in einer, später in zwei Gruppen, je 15 Kinder betreut, wovon jeweils 5 Kinder einen sonderpädagogischen Förderbedarf aufwiesen. In der Regelgruppe wurden bis 2005 25 Kinder betreut, durch die Umwandlung zu U 3-Plätzen reduzierte sich die Gruppenstärke auf 20 Kinder.

Die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist im März 2009 in Deutschland in Kraft getreten. Für das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen relevant sind in der UN-Konvention insbesondere Artikel 7 „Kinder mit Behinderungen“ und Artikel 24 „Bildung“, der das Recht auf Bildung für alle Kinder in inklusiven Einrichtungen feststellt.

Damit ist Deutschland die Verpflichtung eingegangen, ein inklusives Bildungssystem einzurichten, das allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengleichheit ermöglicht.

Im Artikel 7 der UN-BRK wird verlangt, dass alle Maßnahmen so zu treffen sind, dass Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können. Durch den Artikel 24 der Konvention erkennen wir uneingeschränkt das Recht auf Bildung für alle an und sind aufgefordert, ein inklusives Bildungssystem zu gewährleisten.

Mit dem stufenweisen Inkrafttreten des SGB IX ab 2017 wurde die Definition des Begriffs der Behinderung erweitert. Die Beeinträchtigung wurde hierbei in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren gebracht, um deutlich zu machen, dass äußere Faktoren Beeinträchtigungen verstärken und Teilhabemöglichkeiten verhindern können.

Der Begriff der Inklusion unterscheidet sich vom Begriff der Integration insofern, dass es bei der Integration immer noch darum geht, Unterschiede wahrzunehmen und Getrenntes wiederinzugliedern. Inklusion will hingegen den individuellen Bedürfnissen aller Menschen Rechnung tragen.

In unserer Namensbezeichnung „Evangelisch integrative Kindertageseinrichtung“ sind wir bewusst bei der Bezeichnung „integrativ“ geblieben, da wir einerseits vielen Familien eine bekannte Institution sind, andererseits vermitteln möchten, dass wir durch unser multiprofessionelles Team jahrelange Erfahrung in der Entwicklungsbegleitung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderem Förderbedarf haben.

Daher ist es für uns schon seit Jahren eine Selbstverständlichkeit und „ins Blut übergegangen“, an alle Kinder zu denken und ihre Bedürfnisse und Wünsche zu ermöglichen.

Seit dem Jahr 2011 wurde die Betriebserlaubnis auf sechs U 3 Kinder ausgerichtet.

Im Jahr 2013 wurden neben teilweise baulichen Veränderungen und Neuorganisation des Bestandes 140 qm Neubaufläche hinzugewonnen, um nunmehr in zwei Gruppen insgesamt bis zu 12 Kinder unter 3 Jahren, auch mit Förderbedarf inklusiv betreuen zu können.

Derzeit bieten wir zwei Gruppen in der Gruppenform 1 an, eine Gruppe ist der Gruppenform 3 zugeordnet.

Zurzeit betreuen wir laut Betriebserlaubnis 61 Kinder

3.2 Lage der Einrichtung

Wir liegen am Ortsrand von Schermbeck, gegenüber einem Altenpflegeheim und einem Behindertenwohnheim. Die Einkaufsstraße mit Geschäften, Marktplatz und unserer Kirche ist fußläufig ca. 5 min. entfernt. Das Gemeindehaus und das Gemeindebüro sind zu Fuß in ca. 10 Minuten zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich verschiedene naturnahe Gelände- und Waldgebiete.

3.3 Sozialraum

Die Gemeinde Schermbeck liegt am rechten Niederrhein des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen und ist eine kreisangehörige Gemeinde des Kreises Wesel im Regierungsbezirk Düsseldorf. Die Gemeinde Schermbeck ist mit 110,74qkm die drittgrößte Landgemeinde im Kreis Wesel

Schermbeck ist eine Kleinstadt mit ca. 14.000 Einwohnern an der Grenze des Niederrheins zum Münsterland und des Rheinlands zu Westfalen. Wegen der guten Anbindung an das Ruhrgebiet ziehen oftmals junge Familien in das ländliche Gebiet. Es gibt zahlreiche Neubaugebiete mit Eigenheimen, die gegenüber den Geschosswohnungsbauten zahlenmäßig überwiegen. Der Migrationsanteil der Bevölkerung beträgt 12 %.

3.4 Zielgruppe

Wir stellen Familien, die ihre Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Eintritt in die Schule in unserer evangelischen Tageseinrichtung betreuen lassen möchten, ca. 60 Plätze zur Verfügung, unabhängig von Religion, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, besonderen Talenten oder Einschränkungen, sozioökonomischer Lage und weiteren individuellen Merkmalen.

4 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Wir als Kindertageseinrichtung sehen unsere Aufgabe darin, die Erziehung in den Familien zu ergänzen, zu unterstützen und die Gesamtentwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Dabei werden die Lebenssituationen und Eigenheiten jedes einzelnen Kindes bei der Erziehung und Förderung berücksichtigt. Das pädagogische Handeln jeder Fachkraft basiert auf einer wertschätzenden Haltung. Auf diese Weise steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Voraussetzungen im Mittelpunkt. Wir gestalten aktiv die Beziehungen zu den einzelnen Kindern und beobachten, erkennen, fordern, fördern und unterstützen ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Ziele unserer Pädagogischen Arbeit:

- Ganzheitliches Lernen
- Erleben-Erfahren-Erkennen bei
- größtmöglicher Selbständigkeit,
- größtmöglichem Selbstbewusstsein durch
- gemeinsame soziale Erfahrung

- in geborgener, angstfreier Atmosphäre
- Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit mit den Kindern.

4.1 Inklusion

Wir akzeptieren alle Kinder und Erwachsene in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit und nehmen sie als Bereicherung für das Zusammenleben wahr. Das bedeutet konkret, dass wir das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe ernst nehmen, unabhängig von Religion, Sprache, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, besonderen Talenten oder Einschränkungen, sozioökonomischer Lage und weiteren individuellen Merkmalen.

Durch eine vorurteilsbewusste Grundhaltung unseres Teams fördern wir die Wertschätzung unter den Kulturen, Nationen, Religionen und sozialen Schichten und treten ein für eine Kultur der Toleranz und des Dialogs (s. Leitbild).

So ist jedes Kind willkommen und wird in seiner Einzigartigkeit angenommen, gestärkt, gefördert und begleitet. Durch teilnehmende Beobachtungen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen, um den Kindern individuelle und entwicklungsspezifische Bildungsangebote zu schaffen. Wir überprüfen in regelmäßigen Abständen unsere Raumgestaltung, die Spielmaterialien und die pädagogischen Angebote im Hinblick auf Vorurteilsbewusstsein und Erlebbarkeit der Vielfalt.

Es ist unser Ziel, die pädagogische Arbeit so zu planen, dass jedes Kind mit seinen Handlungskompetenzen aktiv am Alltag teilnehmen kann. Inklusion ist kein Ergebnis, sondern ein Prozess und beginnt im Kopf!

4.1.1 Behinderung

Inklusion hat Auswirkungen auf die gesamte Arbeit in der Kindertageseinrichtung. So erhalten Kinder je nach Teilhabebeschränkung unterstützende heilpädagogische Leistungen, festgelegt durch das BTHG (Bundesteilhabegesetz) und finanziert durch den LVR. Für uns bedeutet das einen erhöhten Personalschlüssel. Dies ermöglicht uns eine optimale Dienstplangestaltung um die Betreuungszeit zu gewährleisten.

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit einer individuellen heilpädagogischen Leistung durch eine face-to-face Kraft (Inklusionsassistenz), um dem Kind eine Teilhabe am Alltag zu ermöglichen. Bei der Antragsstellung werden die Eltern von uns unterstützt und die Fallmanagerin des LVR in die Einrichtung eingeladen.

Die Inklusionsassistenz wird bei uns vom Träger eingestellt und ist somit fester Bestandteil unseres Teams. Durch einen engen Austausch mit den Fachkräften der Gruppe wird eine optimale und kontinuierliche Förderung und Begleitung der Kinder gewährleistet.

Wir arbeiten intensiv mit verschiedenen Institutionen (Frühförderstelle, SPZ, Logopäden, Ergotherapeuten,...) zusammen.

4.1.2 Diversität

In unserer Tageseinrichtung treffen Menschen aus vielen verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinander. Wir treten der dadurch entstehenden Verschiedenheiten und Heterogenität offen und vorurteilsfrei entgegen. Dies spiegelt sich in unserer pädagogischen Arbeit wieder. Dazu gehört auch, dass sich das Spielmaterial an die Verschiedenheit der Bedürfnisse anpasst, so dass jedem Kind eine Teilhabe an den Bildungsprozessen ermöglicht wird. Es gibt in unserer Einrichtung ein Übersetzungsgerät für anderssprachige Eltern oder die METACOM Symbole, die es uns ermöglichen, Situationen oder Bedürfnisse zu verbildlichen. Auch die besonderen kulturellen Bedürfnisse werden bei uns z.B. beim Essen berücksichtigt.

4.1.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, dem Migrationshintergrund und der Beeinträchtigung ein Merkmal, das zu Diskriminierungen im Alltag führen kann. Im §9 SGB VIII wird gefordert, dass „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“ sind. Für unsere Arbeit bedeutet dies, neben dem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihren Möglichkeiten zur freien Entfaltung, auch Kinder zu berücksichtigen, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden können oder inter- bzw. transgeschlechtlich sind.

Auch verschiedenen Familienformen, wie Regenbogenfamilien, Alleinerziehenden, Patchworkfamilien treten wir offen und vorurteilsfrei gegenüber. Wir sehen uns als Vorbild.

In Situationen im Kita-Alltag zeigt sich unsere Haltung z. B. darin, dass wir allen Kindern die gleichen Verkleidungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, wir keine Jungen- oder Mädchenfarben haben und sie auch nicht als solche benennen, es gibt kein geschlechtsspezifisches Spielzeug und es gibt keine spezifischen Jungen- oder Mädchentoiletten.

5 Das Team



Unser multiprofessionelles Team besteht aus:

- 11 pädagogischen Fachkräften
- Integrationshilfen (diese stehen Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf zur Seite)
- 1 hauswirtschaftliche Kraft zum Reinigen des Geschirrs und Verteilung der Speisen
- 1 Alltagshelferin unterstützt bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- 2 Reinigungskräfte in Teilzeit übernehmen die tägliche Reinigung der Einrichtung
- Die Gartenarbeiten werden vom Hausmeister der Kirchengemeinde übernommen.

Pro Gruppe stehen den Kindern mindestens 2 Vollzeitkräfte zur Verfügung, die von 1-2 Voll- bzw./Teilzeitkräften unterstützt werden.

Da wir ein multiprofessionelles Team sind, haben die Mitarbeiter*innen unterschiedliche Zusatzqualifikationen bzw. Ausbildungen, wie z.B. Heilpädagogin, Diplom-Pädagogin, Motopädin, Fachkraft U3, Fachkraft Inklusion und Kindheitspädagogin.

In der Einrichtung bieten wir die Möglichkeit eines Praktikums für die verschiedenen Ausbildungsformen (Berufspraktikum/Praxisintegrierte Ausbildung) an. Praktikantinnen und Praktikanten (FOS 11, Langzeitpraktikum, Orientierungspraktikum etc.) sind immer herzlich willkommen und werden professionell angeleitet.

5.1 Unser Team bildet sich fort:

Wir nehmen regelmäßig an Einzelfortbildungen wie auch an Fortbildungen für das gesamte Team teil, um offen für Neues zu sein.

Schulungen zum Thema Kindeswohlgefährdung, Hygiene, Arbeitssicherheit, Brandschutz oder Erste-Hilfe-Kurse müssen regelmäßig durchgeführt werden.

2 mal im Jahr nehmen wir uns als Team die Zeit, um Konzepte zu überarbeiten und die Jahresplanung zu besprechen.

5.2 Besondere Qualifizierungen der Mitarbeitenden

- Weiterbildung für Leitungskräfte in ev. Tageseinrichtungen für Kinder – Basiszertifikat und Aufbauzertifikat
- eine zertifizierte Elternbegleiterin
- zwei Fachfrauen für naturwissenschaftliche Bildung („Haus der kleinen Forscher“ Ziel ist den komplexen Bereich der naturwissenschaftlichen Phänomene den Kindern näher zu bringen)
- eine Sicherheitsbeauftragte
- regelmäßige Fortbildungen zu bestimmten Themen für alle Mitarbeiter/innen
- Langzeitfortbildung für Kinder unter 3 Jahren
- Langzeitfortbildung „Gemeinsam leben und lernen“ (Fachkraft für Inklusion)
- Mitarbeitervertreterin in der Einrichtung
- eine Motopädin

5.3 Zusammenarbeit/Informationsaustausch der Mitarbeitenden

Eine wöchentliche zweistündige Teamsitzung mit allen pädagogischen Fachkräften dient dazu, Organisatorisches abzuklären und pädagogische Themen zu bearbeiten (Konzeptionsentwicklung, Fallbesprechungen, Fortbildungsinhalte etc.). Protokolle sichern die Weitergabe von Absprachen und Informationen. Die pädagogische Arbeit innerhalb der

einzelnen Gruppen wird wöchentlich in Kleintteams geplant und reflektiert. Dafür sind im Dienstplan feste Zeiten eingeplant.

Für Kinder mit Förderbedarf werden von den jeweiligen Pädagogen bzw. Pädagoginnen gemeinsam Förderpläne erstellt und dokumentiert.

Regelmäßige Mitarbeitenden-Gespräche als Instrument der Personalentwicklung fördern die Zusammenarbeit und die Beziehung und dienen den Veränderungsprozessen und persönlichen Qualifizierungen.

5.4 Erziehungs- und Bildungsauftrag

Erziehungs- und Bildungsauftrag bedeutet:

- Die Lebenssituation des Kindes zu berücksichtigen
- Dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken
- Die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern
- Dem Kind ein Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern
- Die Entfaltung seiner geistigen Fähigkeiten und Interessen zu unterstützen und ihm Kenntnisse seiner Umwelt zu vermitteln

Wichtig ist uns hierbei ein partnerschaftlicher, gewaltfreier und gleichberechtigter Umgang miteinander. Insbesondere auch der Geschlechter untereinander.

Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf und Kindern mit Fluchthintergrund soll besonders gefördert werden.

Die Kinder sollen ihre Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und sich altersgemäß mit einbringen können.

6 Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz

Zum 1. Januar 2012 ist das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz-BKiSchG) in Kraft getreten. In einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen dem Jugendamt des Kreises Wesel und der Evangelischen Kirchengemeinde Schermbeck als Träger der Kindertageseinrichtung haben die Fachkräfte nach § 8 a Abs. 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes den Schutzauftrag, jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegenzuwirken.

Das Verbot und die Ahndung von Gewalt gegen Kinder innerhalb und außerhalb der Einrichtung sind dokumentiert.

Einschlägige gesetzliche Vorschriften – wie das erweiterte Führungszeugnis – werden eingehalten.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung wird das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abgeschätzt und gegebenenfalls mit einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ des Diakonischen Werkes im Ev. Kirchenkreis Wesel abgeklärt. Der Träger wird selbstverständlich einbezogen. Fortbildungen zu diesem Thema werden regelmäßig wahrgenommen.

Die Einrichtung verfügt über schriftliche Verfahrensstandards zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Auch liegt eine Handlungshilfe für den Umgang mit gewalttätigem, übergriffigen und/oder sexualisiertem Verhalten durch Mitarbeitende von Kindertagesstätten vor.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung wird sofort das Jugendamt verständigt.

Werden uns gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, sind wir per Gesetz dazu verpflichtet, zu reagieren (§8a SGB VIII und §47 SGB VIII).

Unsere Vorgehensweise:

1. Wir beobachten und dokumentieren über einen gewissen Zeitraum das Verhalten, Aussagen, Verletzungen usw. des Kindes. Unsere Kinderschutzbeauftragte (InsoFa) wird informiert und berät mit uns weitere Schritte.
2. In einem gemeinsamen Gespräch mit den Erziehungsberechtigten wird überlegt, wie wir als Einrichtung helfen können oder ggf. an Beratungsstellen weiterleiten können.
3. Sollte keine Besserung eintreten und die Erziehungsberechtigten sind nicht kooperationsbereit, sind wir gezwungen, mit dem Jugendamt Kontakt aufzunehmen.

Ein umfassendes Kinderschutzkonzept der Kindertageseinrichtung „Hand in Hand“ liegt in der Einrichtung zur Einsicht vor.

Darin enthalten sind auch ein Leitfaden und die Vorgehensweise bei übergriffigen Mitarbeitern, inklusive Dokumentationsbögen.

7 Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe und eine wichtige Bildungs- und Lernsituation im pädagogischen Alltag. Somit ist es ein zentrales Anliegen, die Grundbedürfnisse aller Kinder nach körperlichen und seelischen Wohlbefinden, Sicherheit, liebevoller Zuwendung, nach entwicklungsgerechten und individuellen Erfahrungen, zu befriedigen. Die Mitarbeitenden begegnen jedem Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung. Das setzt eine qualifizierte Haltung der Fachkräfte voraus.

8 Rahmenbedingungen

8.1 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung verfügt über drei Gruppenräume, die alle einen Nebenraum haben. Die Gruppenräume sind unterschiedlich eingerichtet, da in zwei Gruppen, der Pinguin-Gruppe und Delphin-Gruppe, Kinder von 2-6 Jahren betreut werden, wobei in der Gruppenform 3, der Bärenhöhle, Kinder von 3- 6 Jahren betreut werden. Schon allein die Möbelausstattung unterscheidet sich ein wenig, da die Stühle und Tische in der Gruppenform 1 teilweise kleiner sind, so dass auch die jungen Kinder sicher und ergonomisch am Tisch sitzen können. Auch die Spiel,- und Beschäftigungsmaterialien unterscheiden sich, da sie dem Alter und Bedürfnissen der Kinder angepasst sind. In jedem Gruppenraum gibt es eine ca. 15 qm 2. Ebene, die durch eine Treppe erreichbar ist. Die Treppe ist durch Schutzgitter besonders gesichert. Auf diesen Ebenen befinden sich unterschiedliche Spielbereiche, die an den Bedürfnissen und Wünsche der Kinder angepasst sind und variieren, auch während eines Kindergartenjahres.

Jede Gruppe verfügt über einen Nebenraum. Auch hier unterscheiden sich die Nebenräume in ihrer Ausstattung aus den zuvor genannten Gründen. Sie laden zur aktiven Bewegung ein und sind z.B. mit einer Hängematte, einem Kletterbogen, Matratzen und großen Bausteinen ausgestattet.

Jeder Gruppenraum hat direkt einen Waschraum angrenzend, diese mit einer Waschrinne in unterschiedlicher Höhe zum Matschen einlädt. In der Einrichtung gibt es zwei Wickelräume, ausgestattet mit einer Treppe zur Wickelaufgabe, damit die Kinder selbständig auf den Tisch klettern können. Jedes Kind hat eine eigene Schublade mit seinem Piktogramm, in der die Eltern die Wickelutensilien lagern können. In einem Wickelraum gibt es einen Matschbereich, dieser ist mit einem besonderen Abfluss ausgestattet. Dort können die Kinder mit verschiedenen Materialien (Rasierschaum, Lehm, Kleister) experimentieren, um die Wahrnehmung zu sensibilisieren.

Der große Flurbereich wird auch als Spielbereich genutzt. Auch hier gibt es viele Spielmöglichkeiten, die immer wieder umgestaltet werden. Besonders hervorzuheben ist hier auch die Fußbodenheizung, die einlädt, auch auf dem Boden zu spielen.

In dem alten Eingangsbereich haben wir ein Bällebad eingebaut, was alle Kinder gerne nutzen. Weiterhin verfügt die Einrichtung über einen liebevoll gestalteten Schlafraum, der auch zum Snoezelen einlädt. Auch wird er als Rückzugsmöglichkeit für bestimmte Angebote genutzt. Ein weiterer Mehrzweckraum kann bei Bedarf als Schlafraum umfunktioniert werden, ansonsten dient er als Multifunktionsraum für die größeren Kinder oder bei Bedarf als Therapieraum.

In einem weiteren Raum ist eine Kinderwerkstatt untergebracht, die mit einer großen Werkbank und vielen Handwerkszeugen ausgestattet ist. Hier werden mit Anleitung unterschiedliche Projekte durchgeführt.

Eine große Turnhalle ermöglicht es den Kindern, motorische Erfahrungen zu sammeln und ihr Bewegungsrepertoire zu erweitern. Aufgrund ihrer Größe wird sie auch als Versammlungsort (z.B. Gottesdienste) genutzt.

8.2 Außenbereich

Unser Außengelände ist ein Hanggelände, das vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen für die Kinder ermöglichen. Der weiträumige Garten befindet sich hinter dem Haus und umfasst einen großen, mit einer Markise überdachten Sandkasten, ein Klettergerüst, eine Kletterwand mit Turnstangen, eine Wippe, eine Rutsche, eine Vogelnestschaukel, ein Lehmofen, zwei Schaukeln, unterschiedliche Holzhäuser als Rückzugs- und Spielmöglichkeit, viele Büsche, Bäume und Obststräucher. Angrenzend an die Gruppenräume befinden sich Holzterrassen mit Markisen, sodass im Sommer viele Angebote im Freien stattfinden können. Das Außengelände ist so konzipiert, dass auch die Kinder unter drei Jahren es als geschützten Spielbereich nutzen können. So haben wir vor den Gruppenräumen der U3 Gruppen einen zusätzlichen Sandkasten.

9 Öffnungszeiten /Stundenbuchung

Öffnungszeiten:

35 Stunden geteilt	35 Stunden Block	45 Stunden
Mo, Mi – Fr:	Mo – Fr:	Mo, Mi – Fr:
7.00 Uhr – 12.30 Uhr	7.30 Uhr – 14.30 Uhr	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
14.00 Uhr – 16.00 Uhr		
Di bis 15.00 Uhr		Di bis 15.00 Uhr

9.1 Gruppenstrukturen:

Unsere Einrichtung besteht aus drei altersheterogenen Gruppen und jedes Kind wird zu Beginn seiner Kitazeit einer Gruppe zugeordnet. Hierbei achten wir auf Alter des Kindes, Geschlecht, Stundenbuchungen, etc. um eine ausgewogene Altersstruktur und Mischung zu erlangen.

Wir betreuen insgesamt 10 Kinder unter 3 Jahren und 54 Kinder im Alter von drei – sechs Jahren.

Pinguingruppe: 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren

Delphingruppe: 20 Kinder im Alter von 2- 6 Jahren

Bärenhöhle: 22 (abhängig von der Stundenbuchung) Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren

Während der Freispielzeit können die Kinder ihre Spielbereiche frei wählen und auch in anderen Gruppen, bzw. auf dem Flur oder auch auf dem Außengelände spielen. Hierzu gibt es in den Gruppen Magnettafeln, an der sich die Kinder in die verschiedensten Spielbereiche eintragen können. Bei der Auswahl des Spielbereiches werden die Kinder von uns unterstützt

9.2 Schließzeiten:

Feststehende Einzeltage und Ferienzeiten:

- die letzten drei Wochen während der Schulferien im Sommer; die Feriennotbetreuung übernimmt das Ev. Familienzentrum An der Kempkesstege.
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Kiliansmontag (Brauchtumstag aus Anlass des Schützenfestes)
- Rosenmontag
- ein Tag für den jährlichen Betriebsausflug der Kirchengemeinde
- ein pädagogischer Planungstag pro Halbjahr

In besonderen Einzelfällen, wie z. B. Desinfektion des Kindergartens wegen ansteckender Krankheiten, plötzlicher Personalausfall oder Durchführung einer speziellen Fortbildungsmaßnahme mit dem gesamten Erzieherteam, werden die Eltern rechtzeitig über eine geplante vorübergehende Schließung der Tageseinrichtung benachrichtigt. In Fällen, in denen die Unterbringung ihres Kindes während dieser Zeit schwierig ist, bemüht sich das Team, mit ihnen gemeinsam eine Lösung zu finden.

In einer jährlichen Bedarfsabfrage werden die Eltern über die Schließungszeiten informiert. Sie haben die Möglichkeit, einen Bedarf anzumelden. Die Öffnungszeiten werden anhand dieser Abfrage überprüft und bei Bedarf verändert. Alle Schließungstermine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Gleichzeitig wird in dieser Abfrage der Bedarf der Stundenbuchung/Betreuungsbedarf abgefragt und im Rahmen unserer Gruppenstruktur an den Bedürfnissen der Eltern angepasst.

10 Tagesstruktur

In allen Gruppen gibt es einen zuverlässigen Tagesablauf.

So sind die Anfangszeiten des Morgenkreises, **9.00 Uhr**, und der Beginn des Mittagessens, **12.30 Uhr**, immer gleich. Diese Rituale geben den Kindern Sicherheit und bieten Verlässlichkeit.

Die Bring- und Abholzeiten der Kinder können variieren, je nach Bedürfnis oder Terminlage des Kindes. So können die Eltern ihre Kinder bis 9.00 Uhr in die Einrichtung bringen. Dann wird unsere Haustür aus Sicherheitsgründen abgeschlossen. Sollten die Kinder mit ihren Eltern aus unterschiedlichen Gründen später kommen, ist es **ab 9.30 Uhr** wieder möglich, die Kinder in die Einrichtung zu bringen. Durch diese Maßnahme wird der Morgenkreis in den Gruppen nicht gestört und die später gebrachten Kinder haben nicht das Gefühl, eine laufende Aktion zu unterbrechen.

Auch unsere Abholzeiten im Nachmittagsbereich haben wir, aufgrund veränderter Tagesstrukturen innerhalb der Familien, sehr variabel gestaltet.

10.1 Ein möglicher Tagesablauf kann wie folgt aussehen:

Von 7.00 Uhr – 9.00 Uhr: Ankunft der Kinder, Informationsaustausch mit den Eltern

Von 7.30 Uhr – ca. 10.30 Uhr: Frühstückszeit

Während des Freispiels können die Kinder in der Zeit von ca. 7.30 Uhr bis 11.00 Uhr in ihrer Gruppe frühstücken. Die Kinder entscheiden selbständig, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Ihnen stehen immer Milch und Wasser, verschiedene Brotsorten und Brötchen, Margarine, Aufschnitt, Marmelade und Quark zur Verfügung. Nach dem Frühstück räumt jedes Kind sein Geschirr ab.

Zu bestimmten Gelegenheiten wird gemeinsam in einer besonders gemütlichen Atmosphäre gefrühstückt. Während des Tages wird den Kindern frisches Obst und Gemüse angeboten.

Von 9.00 – 9.30 Uhr: Morgenkreis

Ein täglicher Morgenkreis beginnt in den Gruppen um 9.00 Uhr. Die Kinder erleben ihn als einen schönen Start in den Tag. Sie gehen ausgeglichen und zufrieden aus dem Morgenkreis und fühlen sich stark für den Kindergartenalltag.

Die Kinder bestimmen die Thematik des Morgenkreises mit. Das gemeinsame Erleben steht im Vordergrund. Durch vielfältige Inhalte und Gestaltungsmerkmale der Zusammenkünfte ergeben sich für die Kinder vielfältige Quellen des Lernens. So erfolgen im Morgenkreis Förderungen der Sinneswahrnehmungen, kognitive Förderung, Anregung der Phantasie, Kreativität, Förderung des sprachlichen Ausdrucks, Schulung der Musikalität, Förderung des Sozialverhaltens und vieles mehr.

Von 9.30 Uhr – 12.15 Uhr Freispiel/Selbstbildungsphase oder Bildungsangebote

Beim freien Spiel geben wir den Kindern ganz von deren eigenen Bedürfnissen geleitet die Möglichkeit, auf allen denkbaren Ebenen zu lernen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Sie entscheiden unter Einhaltung der bestehenden Regeln mit wem, womit, was, wie lange und wo sie spielen möchten.

So können sie ihre vielfältigen Bedürfnisse im Freispiel entfalten:

- sich auf andere Kinder einlassen oder für sich allein spielen
- Bewegungsdrang abbauen oder sich auf ein ruhiges Spiel einlassen
- in einer Spielgruppe oder mit der Erzieherin spielen

Die Kinder können im Freispiel eigenständige Entscheidungen treffen, was ihnen Selbständigkeit und Selbstbewusstsein gibt.

Von 12.00 – 12.30 Uhr: Abholung der Kinder,

die ein 35 Stundenkontingent (geteilt) haben oder an dem Tag nicht mitessen

12.30 – 13.15 Uhr: Mittagessen

Die Kinder mit einer Betreuungszeit von 35 Stunden Block und 45 Stunden nehmen um 12.30 Uhr in ihrer Gruppe nach einem gemeinsamen Tischgebet das Mittagessen ein. Das Mittagessen beziehen wir von einem regionalen Catering Service.

Das Mittagessen bestellen die Eltern über die Kitafino- App. Informationen dazu wird den Eltern in der Begrüßungsmappe gegeben.

Auf das Mittagessen folgt je nach Bedürfnis eine Entspannungs- und Ruhephase oder auch ein freies Spiel.

Für Kinder mit einem Ruhebedarf stehen im Schlafräum eigene Matratzen, Decken, Kissen und Polsterungen zur Verfügung, um geborgen und entspannt, begleitet von einer pädagogischen Fachkraft, einschlafen zu können. Verlässliche Schlafrituale geben zusätzliche Sicherheit.

13.15-14.00 Uhr: Möglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen oder freies Spiel

Bis spätestens 14.30 Uhr:

Abholung der Kinder mit einem 35 Stundenkontingent (Block)

Bis 16.30 Uhr: Freispiel

Offene Bildungsphasen, die drinnen oder draußen stattfinden

Bis spätestens 16.30 Uhr: Abholung der Kinder

mit einem 45 Stundenkontingent

Das geplante Angebot/Projektarbeit

Die geplanten und gezielten Angebote beruhen auf Anregungen und Impulsen, die wir durch Beobachtungen und Äußerungen der Kinder erhalten. Wir geben den Kindern Material, Ort, Zeit, Dauer, Spielregeln usw. vor. Mit den geplanten Angeboten nutzen wir die Möglichkeit vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu vertiefen und ihnen zu weiteren Lernprozessen zu verhelfen.

Anders als im Freispiel ist bei einem geplanten Angebot die pädagogische Fachkraft der Initiator der Lernprozesse.

Zielgerichtetes Handeln bei den geplanten Angeboten wird möglich, indem wir die Beobachtungen aus dem Freispiel verwerten. So sammeln, analysieren und erkennen wir Zusammenhänge. Auf dieser Basis wird das Angebot geplant und in das Projektthema eingebunden.

Ein festes Angebot innerhalb der Woche ist die Gruppe der Naturdetektive. Hier treffen sich einmal in der Woche alle Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung stehen, um gemeinsam verschiedene Projekte zum Thema Natur und Umwelt durchzuführen.

Ein weiteres festes Angebot ist die Sausewindgruppe. Das sind die Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung sind. Auch hier werden verschiedene Projekte angeboten, die den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern. (Zusammenarbeit mit der hiesigen Grundschule, Verkehrserziehung, Erste-Hilfe kindgerecht)

11 Frühkindliche Bildung

Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Wahrnehmung und aktives Handeln sowie der Einfluss der Umgebung das Kind bilden. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz zu fördern.

Wir gestalten unsere Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden.

Wir als Entwicklungsbegleiter beobachten, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmen unser pädagogisches Handeln darauf ab. Wir schaffen eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt,

um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Dabei tragen wir Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Grundlage dafür ist, eine verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit.

11.1 Bildungsbereich: Bewegung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung und setzen sich in Bewegung mit ihrer Umwelt auseinander. Diesem Bedürfnis begegnen wir, indem wir den Kindern drinnen und draußen genügend Bewegungsanreize bieten. Unsere Gruppenräume sind so konzipiert, dass die Kinder sich ausreichend bewegen können. In einem Gruppennebenraum ist ein Spielhaus entstanden, das die Kinder einlädt, sich motorisch auszuprobieren. In den anderen Gruppennebenräumen gibt es auch verschiedene Möglichkeiten, sich motorisch zu erproben. Vorrichtungen zum Aufhängen einer Hängematte sind in zwei Gruppennebenräumen vorhanden. Ein an der Wand angebrachtes Klettergerüst lädt die Kinder zum Spielen ein.

Auch der große Flurbereich zur Bewegung ein. Durch den 2013 gemachten Anbau, verfügt unser Flur im neuen Teil über eine Fußbodenheizung und kann daher ganzjährig von den Kindern bespielt werden. Das Angebot im Flur wird regelmäßig verändert. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder.

Mal haben wir z.B. einen Kletterparcours, mal eine Autorennstrecke oder eine Kaufladenecke.

In der Turnhalle der Kita haben die Kinder die Möglichkeit, ausreichende Bewegungserfahrungen zu sammeln und ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern. Durch ein gut sortiertes Bewegungsmaterial ist es möglich, große Bewegungsbaustellen aufzubauen, die den Kindern zahlreiche Bewegungsanreize bieten.

So finden sowohl wöchentliche „Turntage“ in den Gruppen als auch gruppenübergreifende Turnangebote statt.

Im Außengelände stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung, zwei große Klettergerüste mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, zwei Schaukeln, eine Vogelnestschaukel, ein Hang, ein Sandkasten, eine Hängematte, kleine Spielecken, eine große Auswahl an Sandspielsachen sowie Materialien zum Hüpfen und Springen. Unterschiedliche Untergründe (Sand, Stein, Erde, Kies) unterstützen die Kinder in ihrer Wahrnehmung.

Durch die Erweiterung im Jahr 2013 ist zudem eine große Wiese hinzugekommen, die sowohl als Fußballplatz als auch zu vielfältigen Fang-, und Bewegungsspielen genutzt wird.

Wir unternehmen mit den Kindern Spaziergänge, Besuche auf dem Spielplatz und Erkundungen im Wald.

11.2 Bildungsbereich: Gesundheit, Körper und Ernährung

Ein wichtiger gesetzlicher Auftrag ist die Gesundheitsförderung der Kinder. Sie bildet eine entscheidende Voraussetzung für alle Bildungsprozesse. Körperliches und seelisches

Wohlbefinden sind eine Grundvoraussetzung. Bewegung und Ernährung bilden neben einer positiven Beziehungsgestaltung die Grundlage für die positive Entwicklung der Kinder.

Die Kinder erhalten im Alltag der Tageseinrichtung Kenntnisse über Körperfunktionen, Körperpflege und eine gesunde Ernährung. So gehört eine allgemeine Hygiene zum täglichen Rhythmus. Ein/e Patenzahnarzt/ärztin kommt regelmäßig in die Einrichtung, um die Zähne zu kontrollieren. Bei Projekten und im Kindergartenalltag erfahren die Kinder gesunde Nahrungsmittel von ungesunden Nahrungsmitteln zu unterscheiden. Beim Frühstücksangebot werden die Kinder maßgeblich mitbeteiligt.

Im Alltag erfahren die Kinder Spannung und Entspannung. Sie lernen ihren Körper zu entdecken.

Kinder haben ein Recht auf eigene Entwicklung. Darunter fällt auch die körperliche Entwicklung und kindliche Sexualität. Wir versuchen den Kindern ein positives Körpergefühl zu vermitteln und dadurch das Selbstvertrauen zu stärken. Durch die Vermittlung positiver körperlichen Erfahrungen sollen die Kinder eine klare Haltung zu sich und ihrem Körper entwickeln, deutlich Grenzen setzen können und sich selbstbewusst wehrhaft zeigen.

Wir bieten hierzu einen Resilienz- und Selbstbehauptungskurs für die Kinder in unserer Einrichtung an.

Eine klare, vom gesamten Team getragene und mit den Eltern kommunizierte sexualpädagogische Haltung ist ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung.

Ein Kinderschutz- und Sexualpädagogisches Konzept liegt im Büro vor und kann jederzeit von den Eltern eingesehen werden.

Dieses Konzept beinhaltet unter anderem Regeln zu körperlichen Erfahrungsprozessen unter den Kindern.

Eine nichtöffentlich zugängliche Risikoanalyse zeigt uns Mitarbeitern auf, an welchen Stellen und Situationen wir besonders wachsam sein müssen. Die Risikoanalyse wie auch das Kinderschutz- und Sexualpädagogische Konzept werden regelmäßig evaluiert.

Sexualerziehung ist ein Teil des Bildungsbereiches. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität Erwachsener. Sie haben zwar gleiche oder ähnliche Reaktionen wie Erwachsene nehmen ihre Reaktionen jedoch anders wahr. Ein Kind, das gerade seinen Körper erkundet und dabei seine Genitalien streichelt, tut dies, um sich wohlfühlen oder seinen Körper zu entdecken, wie bei anderen Körperteilen auch.

Es gehört zur normalen Entwicklung der Kinder zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr, dass sie ihren eigenen und den Körper der anderen entdecken und „Doktorspiele“ machen oder sich gerne nackt zeigen. Nacktheit ist etwas Natürliches. Dennoch erlauben wir den Kindern aufgrund der ungeschützten Lage des Außengeländes nicht, nackt zu plantschen. Auch besteht die Regel, dass die Kinder sich im Gruppenraum nicht bewusst nackt zeigen.

Für die Doktorspiele gibt es Regeln: Sie finden nicht im Außengelände statt und nur zwischen nahezu gleichaltrigen bzw. Kindern mit gleichem Entwicklungsstand. Kein Kind tut dem anderen weh oder steckt sich oder einem anderen Kind etwas in die Scheide, in den Penis, in die Nase, in den Mund oder in das Ohr. Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktor spielen möchte.

Doktorspiele sind keine sexuellen Übergriffe. Davon spricht man, wenn ein Kind das andere Kind zwingt, sich daran zu beteiligen oder wenn wesentlich Ältere beteiligt sind.

Bei sexuellen Übergriffen wird sofort gehandelt, indem das betroffene Kind getröstet wird und das übergriffige Kind mit seinem Verhalten konfrontiert wird. Es wird ein Gespräch mit den Eltern der beteiligten Kinder geführt und gegebenenfalls eine Fachkraft hinzugezogen. Der Träger wird informiert, in besonderen Fällen auch das Jugendamt.

(Ein ausführliches sexualpädagogisches Konzept ist im August 2023 erarbeitet worden und liegt zur Ansicht im Büro aus.)

11.3 Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation/ Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Um sich mitteilen und verständigen zu können, stehen dem Kind unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung – verbale und nonverbale. Lange bevor es sprechen gelernt hat, teilt es sich bereits über Gesten, Mimik und Gebärden mit – also über seinen Körper. Aufbauend auf den im Handeln gewonnenen Erfahrungen entwickelt das Kind nicht nur Sprachverständnis und Wortschatz, sondern auch dialogische Kompetenzen. Dabei übernimmt die verbale Sprache zunehmend die Form der Mitteilung und des Austausches, jedoch bleiben auch die anderen, nonverbalen Kommunikationsebenen bestehen. Somit können Sprache und Bewegung – als wesentliche Dimensionen der kindlichen Entwicklung – zwar getrennt voneinander betrachtet werden, gleichzeitig entfalten sie sich aber in Abhängigkeit voneinander und beeinflussen sich gegenseitig (vgl. Zimmer, 2019).

Die Unterstützung der Sprachentwicklung stellt demnach eine zentrale Bildungsaufgabe in unserem pädagogischen Alltag dar.

Grundlegend hierfür sind die alltagsintegrierten wahrnehmenden Beobachtungen des Kindes und die kontinuierliche Förderung der Sprache.

11.3.1 Unsere standardisierten Beobachtungsbögen zur alltagsunterstützenden Beobachtung für Kinder im Alter von 2-6 Jahren sind:

Sismik:	Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
Seldak:	Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
BaSiK Ü3/U3:	Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

Literacy : die Lust der Kinder am Umgang mit (Bilder-)Büchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen

11.3.2 Alltagsintegrierte Förderung der Sprache:

Die frühkindliche Sprachentwicklung ist mitentscheidend für die Bildungslaufbahn der Kinder. Ihr kommt eine Schlüsselbedeutung für einen erfolgreichen weiteren Bildungsverlauf zu. Somit ist eine Alltagsintegrierte Sprachbildung auch immer eine inklusive Sprachbildung

Im Rahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung werden alle Kinder von Beginn an in der Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen begleitet und unterstützt

Eine Sprachbildung, die im pädagogischen Alltag stattfindet, orientiert sich an individuellen Sprachentwicklungsverläufen. Wir unterstützen den Bildungsprozess jedes Kindes in umfassender Weise. Wir greifen vielfältige Situationen in unserem pädagogischen Alltag auf und stellen eine sprachanregende Umgebung bereit. Bei der Auswahl von Themen und Angeboten orientieren wir uns an den Lebenswelten und den individuellen Interessen der Kinder. Dabei sind wir uns unserer Rolle als wichtiges Sprachvorbild bewusst.

Dementsprechend sind wir sensibel für Sprachanlässe, die sich in unterschiedlichsten Situationen in unserem Alltag ergeben.

Durch die Anleitung zu Rollen- und Theaterspielen, Bilderbuchbetrachtungen, Erzählungen, Sprechverse, Reime und vielem mehr wird den Kindern der Gebrauch der Sprache vermittelt. Im täglich stattfindenden Morgenkreis, bei gemütlich gestalteten Essenssituationen, beim Wickeln, beim Ausflug, bei gemeinsam geplanten Projekten, durch Impulse und durch die Partizipation der Kinder werden die unterschiedlichsten Sprechanlässe geboten.

Auch die sprachanregende Umgebung mit verschiedenen Bilderbüchern, Arbeitsblättern im Kreativbereich, Tafeln, Kamishibai und verschiedene Gesellschaftsspiele gibt den Kindern die Möglichkeit, ein positives Verhältnis zur Sprache, zu Buchstaben und zur Schrift zu entwickeln.

Durch die sprachliche Begleitung unsererseits wird den Kindern in allen Situationen ermöglicht, komplexe Sachverhalte zu erfassen. Durch Hören und Erfinden von Reimen, Sprechgesängen und Sprechversen, durch Nachklatschen von Silben, Bilden von Phantasiewörtern und Singen entwickeln die Kinder Freude an der Sprache.

Kinder, die mit einer anderen Erstsprache oder in spracharmen Verhältnissen aufwachsen, können einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen. Für sie ist eine intensivere Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung nötig. Angebote oder Projekte alltagsintegrierter Sprachbildung können sowohl in der Gesamt- als auch in Kleingruppen stattfinden.

In diesem Rahmen bieten Körperlichkeit und Bewegung einen guten Zugang zum Kind. Besonders Kinder, die zunächst Schwierigkeiten mit der verbalen Kommunikation haben, können von Situationen profitieren, in denen nonverbale Kompetenzen einen Zugang und eine Ausdrucksmöglichkeit bieten. Diese Kinder können auf ihren bestehenden sprachunabhängigen Kompetenzen aufbauen und dadurch einen leichteren Zugang zur Sprache gewinnen.

Andere Erstsprachen werden in unserer Einrichtung wertgeschätzt. Insbesondere die mehrsprachig aufwachsenden Kinder erleben sich dabei kompetent und selbstwirksam.

Die Gestaltung des Übergangs von der KiTa in die Grundschule sollte mit Blick auf eine durchgängige Sprachbildung besondere Beachtung finden. Hierbei steht der Austausch von Kindertageseinrichtung und Grundschule über Konzepte, Förderstrategien und Beobachtungsverfahren im Mittelpunkt. Dazu gibt es in unserer Einrichtung am Ende des Jahres ein Austauschgespräch zwischen den Lehrern und uns.

11.4 Bildungsbereich: Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Kinder nehmen die Menschen in ihrem Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit verschiedenen Lebensformen, Bedürfnissen, Kulturen und Sprachen wahr.

Durch ihre sozialen Kontakte außerhalb ihrer Familie erleben die Kinder andere Wertvorstellungen, Kulturen und Lebensstile. Sie stellen Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich offen damit auseinander zu setzen. Sich selbst zu finden und sich seiner eigenen Identität bewusst zu werden ist eine wichtige Voraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen zu sein und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Das soziale Leben in unserer Kita ermöglicht dem Kind, ein angemessenes Konfliktlöseverhalten zu entwickeln und Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen. In Aktion mit anderen Kindern werden Umgangsregeln und Absprachen anerkannt und eingehalten.

Interkulturelle Bildung bedeutet für uns, dass Kinder lernen, die Vielfalt von Kulturen wertzuschätzen und Unterschiede in Sprache, Traditionen, Ansichten und Religion anzunehmen. Je früher dies geschieht, desto leichter fällt es Kindern später, sich in der globalisierten Welt zurechtzufinden.

Eine wichtige Grundlage für ein interkulturelles Verständnis und den Umgang mit Fremdem ist das Erlernen emotionaler Fertigkeiten und darauf basierend dann soziale Kompetenz auszubilden. Die Kita ist für viele Kinder ein Ort, wo sie erstmals mit anderen Kulturen in Kontakt kommen. Haben Kinder nun bereits erstes Selbstvertrauen ausgebildet und sind in ihrer emotionalen- und sozialen Kompetenz gestärkt, dann fällt es ihnen auch leicht, offen und neugierig für die Unterschiede zu sein, die zwischen ihnen und den anderen Kindern bestehen können.

Interkulturelle Bildung kann verschiedene Ausprägungen haben. Unser Ziel ist es, dass sich jedes Kind in den pädagogischen Angeboten wiederfindet. Insbesondere für Kinder mit einem anderen kulturellen Hintergrund als dem Land, in dem sie leben, ist es wichtig, dass sie sich in der Kita gesehen fühlen.

Zu den Leitmotiven einer interkulturellen Pädagogik gehören für uns die Anerkennung von Vielfalt sowie die Gewährung von Chancengleichheit, genauer gesagt:

- Die gleichwertige Behandlung aller Kinder, unabhängig von ihrer Sprache, Hautfarbe, Religion, Traditionen und kultureller Hintergründe.
- Die Anerkennung individueller kultureller Inhalte, Formen, Normen und Traditionen, denn diese sind identitätsstiftend.

Mit Respekt und Achtung begegnen wir in der Einrichtung verschiedenen Kulturen und Erziehungswelten. Regelmäßig erzählen die Kinder von ihren Familien, über ihre Herkunft, Tagesabläufe, besonderen Ereignissen, von Brauchtum und ihrer Essenskultur.

So lernen die Kinder verschiedene Kulturen kennen und entwickeln eine Haltung, die von Offenheit geprägt wird.

Fazit: Der Bildungsbereich sozial-emotionale Kompetenz hängt eng mit interkultureller Bildung zusammen

Nur wenn Kinder über sozial-emotionale Kompetenz verfügen, können sie auch eine interkulturelle Kompetenz entwickeln. Interkulturelle Bildung findet bei uns im Kita-Alltag statt. Durch das Zusammensein mit anderen Kindern aus verschiedenen Familien mit unterschiedlichen Hintergründen lernen Kinder hier spielerisch andere Kulturen kennen und können von uns dahingehend noch gefördert werden. Spiele, Angebote und Übungen sowie unsere Vorbildrolle helfen dabei, die sozial-emotionalen und interkulturellen Kompetenzen zu fördern und die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

11.5 Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung setzt sich aus dem Handeln und dem Ergebnis sinnlicher Erfahrungen zusammen. Die ästhetische Bildung beschränkt sich

nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Kinder setzen sich aktiv mit allen Sinnen mit ihrer Umwelt auseinander. Musisch-ästhetische Aktivitäten lassen unter anderem innere Bilder im

Kopf entstehen, bieten vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten und fördern die Kreativität

und Fantasie. Es können zum Beispiel auch Stimmungen abgebaut, aufgebaut oder intensiviert werden. Wir unterstützen dabei unter anderem folgende Entwicklungsbereiche und Erfahrungen:

- Selbstwirksamkeit
- Wahrnehmungen ausdrücken und mitteilen
- Sprache
- Grob- und Feinmotorik und Körperkoordination
- Konzentration und Ausdauer
- Sinneseindrücke
- Merkfähigkeit/Gedächtnis
- Selbstbewusstsein
- Rhythmik

Durch zahlreiche Angebote geben wir den Kindern Raum und Zeit, sich sowohl mit ihrer Stimme und ihrem Körper als auch mit Musikinstrumenten und Alltagsgegenständen musikalisch auszudrücken. In Sing- und Spielkreisen werden Lieder gesungen, es wird getanzt und musiziert. Eine große Auswahl an Orffschen Instrumenten wird eingesetzt, um Laute und Töne zu erzeugen.

Im Umgang mit Knete, Kleister, Sand, Farben und verschiedenen anderen Materialien (z. B. Wolle, Papier, Knöpfe) können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen und gestalterisch in Aktion treten.

11.6 Bildungsbereich: Religion und Ethik

Gemäß des Leitbildes der evangelischen Einrichtungen für Kinder und Familien in den Kirchenkreisen Wesel und Kleve und als Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Schermbeck laden wir die Kinder und Familien ein, den christlichen Glauben als Hilfe zur Lebensgestaltung zu entdecken. In regelmäßigen Abständen besucht der Pfarrer die Einrichtung, um mit den Kindern gemeinsam zu singen, biblische Geschichten zu erzählen und Gottesdienste zu feiern. In den Gruppen findet wechselweise wöchentlich ein Kinderbibelmorgen statt.

Familien werden regelmäßig eingeladen, an Gottesdiensten in unserer Kirche teilzunehmen.

Das Team plant Gottesdienste gemeinsam mit den Kindern und dem Pfarrer.

Zu den weiteren Angeboten der Kirchengemeinde – wie Kinderbibelmorgen und Minikirche – werden die Kinder und Familien eingeladen.

Als einen Teil der Kirchengemeinde gestaltet die Einrichtung regelmäßig Gemeindefeste und Kirchgartenfeste mit.

Ein Orientierungspunkt für die Planung der Arbeit ist das Kirchenjahr mit seinen Festen und Feiern. Kinder und Familien, die einer anderen oder keiner Konfession angehören, entscheiden selbst was sie tolerieren oder für sich annehmen.

Uns ist es wichtig, die Wertschätzung unter den Kulturen, Nationen, Religionen und sozialen Schichten zu fördern, indem in Gesprächskreisen über Unterschiedlichkeiten oder auch Gemeinsamkeiten mit den Kindern gesprochen wird.

11.7 Bildungsbereich: Mathematische Bildung

Die Kinder erlernen spielerisch und alltagsintegriert den Umgang mit Zahlen. Durch Lieder, Zählverse und Reime vertiefen sie ihr Wissen und festigen es durch zahlreiche Möglichkeiten im Alltag. Bau- und Legematerial, Kugeln, Messgeräte, Zollstock, Waagen, Gewichte und vieles mehr laden die Kinder ein, ihr mathematisches Wissen stetig zu erweitern und zu festigen.

11.8 Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Mit Neugierde, Experimentierfreude und Forschergeist entdecken Kinder sich und ihre Umwelt. So sind wir 2015 zertifiziert und im Jahre 2017 als „Haus der kleinen Forscher“ rezertifiziert worden. Durch Fortbildungsveranstaltungen und vielfältige Experimente können wir die Neugierde der Kinder wecken und sie in ihrer Freude am Experimentieren unterstützen.

11.9 Bildungsbereich: Ökologische Bildung

Menschen erleben die Natur im Jahresrhythmus. So entdecken wir mit den Kindern kleine und große Ökosysteme in unserer unmittelbaren Umgebung. Auf dem Außengelände befinden sich einige Obst- und Beerensträucher. Die Kinder beobachten das Wachstum und ernten nach Absprache das Obst. In einem kleinen Hochbeet wird gesät und gepflanzt. Es lädt in besonderer Weise zum Beobachten ein.

Die Trennung von Müll und ein bewusster Umgang mit Wasser und Strom sensibilisieren die Kinder, ihre Umwelt zu achten und zu schützen.

11.10 Bildungsbereich: Medien

Das Buch ist das wichtigste Medium in unserer Einrichtung. Alle Gruppenräume verfügen über ein Bücherregal. Die Kinder können sich eigenständig Bücher herausnehmen und anschauen. Ein Kamishibai (Bilderbuchtheater) ist ein besonderes Medium, um mit den Kindern ein Bilderbuch zu betrachten.

Im Eingangsbereich steht ein Bücherregal mit der Aufforderung „Gib ein Buch, nimm ein Buch“. Dort können sich die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern ein Buch herausnehmen und mit nach Hause nehmen. Im Gegenzug bringen sie ein anderes Buch mit oder stellen das ausgeliehene wieder zurück. So gibt es immer wieder neue Bücher zu entdecken.

Im Flurbereich hängt ein Fernseher, auf dem Fotos von besonderen Ereignissen innerhalb der Einrichtung gezeigt werden können.

Jeder Gruppe steht ein Musikplayer und eine Tonie Box zur Verfügung.

12 Beobachtung und Dokumentation

Eine individuelle, stärkenorientierte ganzheitliche Förderung eines jeden Kindes ist unser Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dazu gehört eine regelmäßige, alltagsintegrierte, wahrnehmende Beobachtung. Diese Beobachtungen und Auswertungen halten wir in regelmäßigen Dokumentationen schriftlich fest. So erhalten wir eine Übersicht über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes.

Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.

Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in im Vorfeld der Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und von den Lehrern der Grundschule in die weitere individuelle Förderung

einbezogen. Die Eltern können ihre Einwilligung zur Weiterleitung der Dokumentation an eine Grundschule jederzeit widerrufen. Endet die Betreuung des Kindes, wird die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.

Bei Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf werden jährliche Teilhabe- und Förderpläne (TuF) gemeinsam mit den Eltern erstellt. Diese basieren auf den Grundlagen des Bundes-teilhabegesetzes und dienen dazu, den Kindern eine optimale Teilhabe in unserer Einrichtung zu ermöglichen.

Jedes Kind besitzt in der Einrichtung ein Portfolio (portare = tragen, folium = Blatt). In diesem Ordner werden alle Entwicklungsschritte des Kindes durch Fotos, Bilder, eigene Werke und Lerngeschichten festgehalten. Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes und darf nur mit dem Einverständnis des Kindes angeschaut werden.

13 Gestaltung von Übergängen

13.1 Aufnahme:

Der Übergang vom häuslichen Umfeld oder von der Kindertagespflege in die Tageseinrichtung ist für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt.

Sollten sich Eltern entschließen, ihr Kind in unserer Tageseinrichtung anzumelden, ist es erwünscht, dass sich Eltern mit ihrem Kind die Einrichtung anschauen. Hier haben Eltern die Möglichkeit, sich einen ersten Einblick in den Alltag unseres Kindergartens zu verschaffen. Der nächste Schritt wäre die Anmeldung des Kindes im KITA-ONLINE System durch die Eltern. Möchten die Eltern den Kita Platz für August des Folgejahres haben, müssen sie die Anmeldung bis spätestens Mitte November des laufenden Jahres machen.

Wird das Kind in unsere Einrichtung aufgenommen, beginnt es zunächst mit den Kennenlernnachmittagen. Hier haben Kinder zusammen mit ihren Eltern im Nachmittagsbereich die Möglichkeit, ihre Gruppe und Erzieher besser kennen zu lernen.

13.2 Eingewöhnungszeit

Die Einrichtung orientiert sich sowohl bei den Kindern unter drei Jahren als auch bei den Kindern über drei Jahren an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

In den ersten Tagen besucht das aufgenommene Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson eine bis eineinhalb Stunden den Kindergarten. Die Zeit richtet sich nach Alter des Kindes und wird zwischen einer Stunde und eineinhalb Stunden betragen. Das Kind sucht sich eine Bezugserzieherin aus, die in der nächsten Zeit eine Beziehung und Vertrauen zum Kind aufbaut. Während der Eingewöhnungszeit werden die Kinder unter folgenden Aspekten beobachtet:

- Löst sich das Kind von den Eltern?
- Nimmt das Kind Kontakt zu den Bezugserzieherinnen auf?
- Bleibt es schon ohne Elternteil für eine vereinbarte Zeit im Kindergarten?

- Äußert das Kind Trennungsschmerz?
- Lässt es sich trösten?
- Fühlt es sich sicher?
- Sucht das Kind erste Kontakte mit anderen Kindern?
- Zeigt es Interesse an Angeboten?
- Kann es sich innerhalb der Gruppe räumlich orientieren?

Anhand dieser Beobachtungen wird die Eingewöhnungszeit individuell gestaltet. Die Dauer der Eingewöhnung ist vom Bindungstyp des Kindes abhängig. Die ersten Trennungsversuche werden somit vom Verhalten der Kinder bestimmt, denn die Sicherheit des Kindes bildet die Basis und ist Grundvoraussetzung für die weiteren Lern- und Entwicklungsfortschritte.

Ein Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern findet nach ca. 6 Wochen statt, um die weitere Vorgehensweise der Eingewöhnung zu besprechen.

13.3 Schule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule stellt einen weiteren wichtigen Schritt für die Kinder dar und bedarf einer besonderen Begleitung. Gerade im letzten Jahr vor der Schule ist es für die zukünftigen Schulkinder wichtig, sich von den jüngeren Kindern abzugrenzen.

Darum treffen sich diese Kinder einmal pro Woche abwechselnd mit zwei pädagogischen Fachkräften zu einem Projektthema, der sogenannten Sausewindgruppe. Gemeinsam werden dann die Inhalte geplant und erarbeitet. Feste thematische Schwerpunkte sind unter anderem die Verkehrserziehung, Erste Hilfe und das Kennenlernen der örtlichen Grundschule.

Ziel dieser Gruppe ist es, selbstbewusste, neugierige und wissbegierige Kinder in die Schule wechseln zu lassen. Die Kooperation der Grundschule und der Kindertageseinrichtung wird durch das Projekt der „kleinen Schule“ gefördert.

Inhalte dieses Projektes ist die spielerische Vermittlung des Schulalltages.

In gemeinsamer Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes finden regelmäßige Gespräche über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zwischen der Einrichtung und der Grundschule statt. Dies erfolgt selbstverständlich nur in Abstimmung mit den Eltern.

14 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern/Erziehungsberechtigten

Die Zusammenarbeit mit Eltern gestaltet und entfaltet sich vielfältig im Alltag unserer Tageseinrichtung. Dabei ist Empathie, Akzeptanz und Wertschätzung eine Grundvoraussetzung für ein offenes Miteinander und gegenseitiges Vertrauen.

Alle Voraussetzungen, Familienformen, Lebenssituationen und Perspektiven sämtlicher Eltern und Erziehungsberechtigter werden wertfrei betrachtet und ernstgenommen. Es besteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe, mit dem Ziel, das Kind gemeinsam bestmöglich in seiner Entwicklung zu fördern.

Die Eltern sind die Experten für ihr Kind und nur durch ständigen Austausch mit ihnen können wir die Kinder verstehen und in den verschiedensten Situationen unterstützen.

Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter ihrer Kinder.

Durch Tür- und Angelgespräche haben die Eltern/Erziehungsberechtigten und Fachkräfte jederzeit die Möglichkeit, Wichtiges mitzuteilen und sich auszutauschen.

Den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, bei Bedarf um ein Gespräch zu bitten und zeitnah mit den pädagogischen Fachkräften einen Termin zu vereinbaren.

Um Gespräche verständlicher zu machen, haben wir in der Einrichtung ein Übersetzungsgerät. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, auf Wunsch einen Dolmetscher zu den Gesprächen dazu zu holen.

Mindestens einmal jährlich werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen, in dem ein Informationsaustausch über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes stattfindet.

Als Grundlage dieses Gespräches dient zum einen eine standardisierte Entwicklungsbeobachtung (Münsteraner), wie auch das Portfolio des Kindes. In diesem Portfolio- Ordner werden Fotos, Bilder und Geschichten über den Verlauf der Kindergartenzeit des Kindes gesammelt. Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes und kann nach Absprache mit dem Kind den Eltern jederzeit zur Einsicht gegeben werden. Nach Ablauf der Kita Zeit bekommt das Kind seinen Ordner und die Münsteraner Entwicklungsbeobachtungen mit nach Hause.

Regelmäßig bekommen die Eltern aktuelle schriftliche Informationen. Informationen zu Gruppenthemen und bevorstehenden Veranstaltungen werden vor den jeweiligen Gruppentüren ausgehängt.

Wir bieten den Eltern jederzeit die Möglichkeit nach Absprache zu hospitieren.

Durch eine positiv ausgerichtete Grundhaltung gehören unterschiedliche Unterstützungsangebote für alle Eltern in den pädagogischen Alltag.

Vor ca. 2 Jahren gründeten Eltern mit Absprache mit dem Träger einen Förderverein und unterstützen uns in finanziellen Belangen.

14.1 Der Elternbeirat

Regelmäßige Elternversammlungen sowie der Elternbeirat und der KiTa Rat stellen die Mitwirkung der Eltern sicher.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Interessen und Anregungen der Eltern in die Einrichtung zu transportieren. Er dient als Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Eltern, die nicht direkt mit der Einrichtung sprechen möchten, können die Mitglieder des Elternbeirates kontaktieren, die dann in Kontakt mit dem Kitapersonal treten und die Belange der Eltern weitergeben.

Der Elternbeirat arbeitet mit dem pädagogischen Personal, der Kindertagesstätte und dem Träger zusammen. Der Elternbeirat unterstützt das Personal z.B. bei der Vorbereitung von Festen, St. Martin oder anderen Feierlichkeiten.

Zu Beginn des neuen Kita Jahres wird der Elternbeirat von allen Eltern gewählt.

Wer Interesse daran hat, kann auf einem vorgedruckten Steckbrief, der in der Gruppe erhältlich ist, kurze Informationen über sich preisgeben. Der Steckbrief wird dann vor der jeweiligen Gruppe 2 Wochen vor der Wahl im Flur ausgehängt.

Ein paar Tage vor der Elternversammlung, Wahlparty, können die Eltern per Briefwahl anonym wählen. Eine Wahlurne steht im Flur bereit.

Der Kita Rat besteht aus Vertreter/innen des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Die Aufgaben sind die Beratung bei Fragen zur Erziehungs- und Bildungsarbeit, zur räumlichen, sachlichen und personellen Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Elternbeirat hat ein Anhörungs- und Informationsrecht.

14.2 Beschwerdemanagement der Eltern

Wir ermutigen Eltern, ihre Anregungen oder ihren Unmut offen zu äußern, denn nur so können wir gemeinsam eine Lösung finden. Wir empfinden Beschwerden als konstruktive Kritik, die uns zeigt, dass wir etwas verändern müssen.

Beschwerden oder Anregungen der Eltern können direkt in der Gruppe oder im Büro der Einrichtungsleitung mündlich oder in Form eines Formulars, welches in den Gruppen erhältlich ist, geäußert werden. Bei Bedarf befindet sich im Flur ein Postkasten, indem man anonym seine Anregungen mitteilen kann. Die im Kinderbildungsgesetz verankerten Mitbestimmungsgremien werden regelmäßig einberufen. Auch über eine E-Mail-Adresse des Elternbeirates können Eltern ihre Kritik oder ihre Unzufriedenheit äußern. Im Rahmen der Bedarfsabfrage wird einmal jährlich eine Zufriedenheitsabfrage über die Betreuungszeit durchgeführt.

Auf einer sachlichen und fachlichen Ebene wird jeder Anregung oder Beschwerde begegnet. Wir sehen es stets als Bereicherung unserer Arbeit, sich mit Kritik konstruktiv auseinanderzusetzen und Lösungswege zu suchen. In dieser Hinsicht stehen wir auch mit dem Pfarrer und dem Kindergartenausschuss des Presbyteriums im Dialog. Als Trägervertreter sind sie in das Beschwerdemanagement eingebunden. Die Elternvertretung wird miteinbezogen, um eine Transparenz für alle Seiten zu gewährleisten.

15 Partizipation

Eine sehr wichtige Aufgabe unserer Einrichtung ist die gesellschaftliche Integration der Kinder. In diesem Kontext sind die Kinderrechte, die Möglichkeit der Beteiligung und das Beschwerdeverfahren zu sehen. Mit Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention 1989 wurde das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder geschaffen. Kinder sind von Geburt an Subjekte und Träger eigener Rechte. Für uns in der Tageseinrichtung heißt das, wir müssen eine Balance finden, in der Kinder ihre Rechte wahrnehmen und sich frei entfalten können, aber auch gleichzeitig geschützt werden.



Im KiTa Alltag bedeutet dies, wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Beteiligung bei allen Angelegenheiten, die sie persönlich betreffen.

Um dieses Recht umzusetzen haben wir hier im Alltag verschiedene Möglichkeiten.

1. Stufe: Informiert werden

Welche Informationen benötigen die Kinder, um eine Entscheidung zu treffen? Wir haben die Aufgabe, die notwendigen Informationen verständlich für alle Kinder aufzubereiten. Nur dann können die Kinder eine selbstbestimmte Entscheidung treffen.

2. Stufe: Gehört werden

In der nächsten Stufe der Beteiligung geht es darum, dass die Bedürfnisse und Ideen der Kinder gehört werden, sei es durch reden, durch malen, durch Gestik oder Mimik.

3. Stufe: Mitbestimmen

Nun geht es darum, gemeinsam eine Entscheidung zu treffen. Argumente werden auf Augenhöhe der Kinder besprochen und erklärt, Standpunkte gehört. Es ist ein gleichwertiger Austausch, um gemeinsam zu einer tragfähigen Entscheidung zu kommen.

4. Stufe: Selbst bestimmen

Die Selbstbestimmung stellt die umfassendste Beteiligungsmöglichkeit der Kinder dar.

- Zum einen geht es um die **Selbstbestimmung der Kinder als Gruppe**. Wir haben in diesem Fall eine ausschließlich moderierende Rolle.
- Zum anderen geht es dabei um die **Selbstbestimmung des Kindes als Individuum**. Entscheidungen wie „Ziehe ich Hausschuhe an oder laufe ich barfuß?“ trifft jedes Kind für sich selbst eigenverantwortlich. Die Erwachsenen überlassen in dieser Stufe den Kindern die Entscheidung. (immer in Beachtung des Schutzauftrages, den wir haben)

15.1 Umsetzung der Mitsprache und Beteiligung in unseren Gruppen:

- **Kinder gestalten den Tagesablauf aktiv mit:**
 - Auf einer Magnettafel kann jedes Kind seinen gewünschten Spielbereich eintragen,
 - jedes Kind entscheidet, wann es Frühstückten möchte und neben wem es sitzen möchte
 - beim Tischdecken übernehmen die Kinder entwicklungsangemessene Aufgaben
 - Der Obst und Gemüseteller wird gemeinsam mit den Kindern geschnitten
 - Spielzeugtag 1X in der Woche (jedes Kind bringt ein Spielzeug von zu Hause mit)
 - Rollentauschtag- die Sausewindkinder übernehmen an einem Vormittag die Rolle der Erzieher/in und gestalten den Vormittag
- **Kinder und Fachkräfte übernehmen Ämter:**
 - Auf einer Magnettafel ist für jedes Kind durch Piktogramme erkennbar, wer von Erwachsenen z.B. für das Wickeln, den Frühstückstisch oder für allgemeine Fragen zuständig ist

Platz und Zeiten für Beschwerden:

- Kinder wissen, wo und wann sie ihre Meinung oder Verbesserungsvorschläge vorbringen können, zum Beispiel im Morgenkreis. Jede Rückmeldung ist willkommen.
-
- **Kinder diskutieren im Kinderrat/Morgenkreis:**
 - Morgenkreis, Sausewindgruppe oder Naturdetektivgruppe – in solchen regelmäßigen Versammlungen haben die Kinder Gelegenheit, Ideen und Verbesserungsvorschläge vorzubringen und darüber zu sprechen.

Unser Ziel sind fröhliche, selbstbewusste und neugierige Kinder, die Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen entwickeln, weil ihnen selbst mit Achtung begegnet wird. So ist es uns wichtig, dass Kinder sich geborgen fühlen, sich mitteilen, sich zurückziehen und sich entscheiden können. Die Kinder werden stets ermutigt, sich zu äußern und ihre Vorstellungen auszudrücken, mit denen immer respektvoll umgegangen wird. Täglich werden die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand an Entscheidungen mitbeteiligt. Die Kinder entscheiden

selbst, was, mit wem, wie lange und wo sie spielen möchten. Auch bei der Spiel- und Raumgestaltung werden die Kinder befragt. Vorbereitungen und Planungen zu Festen und Feiern werden gemeinsam mit den Kindern diskutiert. Hier lernen sie auch unterschiedliche Beteiligungsformen kennen, z.B. eine Abstimmung.

Partizipation ein wichtiger Schutzfaktor in Bezug auf eine [Kindeswohlgefährdung](#):

Wenn Kinder im Alltag erfahren, dass sie gehört werden, sind sie eher in Lage, die Einhaltung ihrer persönlichen Grenzen einzufordern und bei Bedarf Hilfe zu holen.

15.2 Qualitätsmanagement

Seit 2015 sind wir im Qualitätsmanagementprozess und nutzen hierfür das evangelische Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Ev. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. und des Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung der EKD e.V. als Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems.

Durch außerordentliche Umstände werden wir erst im Oktober 2025 die Erst-Verleihung des Evangelischen Gütesiegels BETA beantragen. Durch die Beschreibung der Qualität in unserer Einrichtung haben wir für Träger, Mitarbeitende und Eltern eine Orientierung, die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung unter evangelischer Perspektive gewährleistet, da sie fortlaufend überprüft und evaluiert wird.

15.3 Buch- und Aktenführung

Seit Inkrafttreten des Kinder – und Jugendstärkungsgesetz, kurz: KJSG vom 10. Juni 2021 wird eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Tageseinrichtungen für Kinder als Voraussetzung für die Erteilung der Betriebserlaubnis durch die Betriebserlaubnisbehörde gesetzlich geregelt.

Das Dokumentationssystem vom Qualitätsmanagement erfasst alle für die Kindertageseinrichtung relevanten schriftlichen Informationen. So werden im laufenden Betrieb die in den aufsichtsrechtlichen Grundlagen – Buch – und Aktenführung in betriebslaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß §§45 ff SGB VIII mit Stand: Feb. 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten. Die Aufbewahrung erfolgt in der Kindertageseinrichtung. Auch die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet. Die Aufbewahrung erfolgt im Verwaltungsamt des ev. Kirchenkreis in Wesel.

16 Kooperation mit anderen Institutionen

Die Kindertageseinrichtung arbeitet mit vielen anderen Institutionen zusammen, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu fördern.

Wichtige Institutionen sind:

- Ev. Familienzentrum An der Kempkesstege
- Diakonisches Werk Wesel
- Grundschulen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Kinderärzte/Fachärzte und -ärztinnen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Fachschulen
- Frühförderstellen
- Familienbildungsstätte
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- therapeutische Praxen

17 Schlusswort

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Die Bereitschaft, die Kinder respektvoll in ihrem Sein und Tun wahrzunehmen und die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der Planung zu stellen ist die Grundlage unseres Handelns.

**Die Kinder schulden uns keine Dankbarkeit,
dass wir sie erziehen!**

**Vielmehr haben wir ihnen dankbar zu sein,
dass sie sich uns anvertrauen
und unser Leben mit Licht erfüllen.**

(Janusz Korczak)

